

## Schack, Adolf Friedrich von: Himilkon (1854)

1 Wehruf tönt durch Karthago hin,  
2 Von Trauer voll sind Markt und Hallen;  
3 Des Meeres stolze Königin  
4 Hat tiefes Mißgeschick befallen;  
5 Die Flotte, groß, wie keine je  
6 Die Anker noch zuvor gelichtet,  
7 Das Heer, erprobt zu Land und See,  
8 Ward ihr mit  
  
9 Und er, der kühn und stolz und jung  
10 Durch des Tyrrhenermeeres Wogen,  
11 Gleichwie zur Weltoberung,  
12 Als Feldherr mit dem Heer gezogen,  
13 Steht nun verklagt im Tempel Baals;  
14 Vor ihm auf schwarzbehängten Stufen  
15 Die Aeltesten des Tribunals,  
16 Das vor die Schranken ihn gerufen.

17 So zu den finstern Greisen spricht  
18 Himilkon da mit fester Stimme:  
19 »kühn seh' ich euch ins Angesicht  
20 Und bebe nicht vor eurem Grimme.  
21 Was nur vermag des Menschen Macht,  
22 Hab' ich vollführt mit meinem Heere,  
23 Und Großres viel hätt' ich vollbracht,  
24 Wenn nicht der Neid der Götter wäre.

25 Siziliens Volk, noch schreckenblaß,  
26 Mag Zeugnis geben meiner Thaten;  
27 Zu Trümmern sank am Akragas  
28 Die Riesenstadt, als wir uns nahten;  
29 Kein Haus, das nicht zusammenbrach,  
30 Kein Tempel, den wir nicht verbrannten;

31 Staub ward des Donnkers hehres Dach,  
32 Und die es trugen, die Giganten.

33 Vom Rauche der Zerstörung qualmt  
34 Auf ödem Hügel noch Segeste,  
35 Die Steine selbst hab' ich zermalmt  
36 Von Gelas einst berühmter Feste,  
37 Hinabgeschaufelt in das Meer  
38 Den Berg, der Himera getragen;  
39 Kaum weiß der Hirt am Ufer mehr,  
40 Wo es gestanden hat, zu sagen.

41 Wie Wettersturm aus Afrika,  
42 Der wolkenschwer die Welt umnachtet,  
43 Zog weiter meine Flotte da,  
44 Mit Wirbelwind des Kriegs befrachtet;  
45 Die Völker harrten stumm und bang,  
46 Auf wen sie sich entladen werde –  
47 Doch jäh traf  
48 Und neu aufatmete die Erde.

49 Denn grausig aus dem Abgrund stieg  
50 Die Pest empor, uns zu verderben;  
51 Mann sah an Mann ich welk und siech  
52 Vom Giftqualm ihres Odems sterben;  
53 Wer nicht gefallen morgens schon,  
54 Am Abend mußte der erbleichen;  
55 Mich aber ließ sie, wie zum Hohn,  
56 Am Leben unter all den Leichen.

57 So rief die düstre Macht mir Halt,  
58 Mit der umsonst die Menschen ringen!  
59 Hätt' ich's vermocht, die Allgewalt  
60 Der Welttyrannen zu bezwingen,  
61 Zu Füßen läg' euch alles Land

62 Von Thule bis nach Taprobane,  
63 Ja selbst an der Atlantis Strand  
64 Hätt' ich gepflanzt Karthagos Fahne.

65 Sie aber klag' ich an, ja sie,  
66 Die großes nicht den Menschen gönnen,  
67 Die Götter, deren Neid uns nie  
68 Erlaubt, zu zeigen, was wir können;  
69 Und nochmals und zum drittenmal  
70 Klag' ich sie an der feigen Tücke!

71 Und wähnt mich nicht verwirrt an Geist,  
72 Weil ihnen ich zu trotzen wage!  
73 Selbst geh' ich nun und schleudre dreist  
74 Ins Antlitz ihnen meine Klage.«  
75 Rief's und durchbohrte sich das Herz;  
76 Die Richter sahn entsetzt den Toten,  
77 Wie noch gebrochen himmelwärts  
78 Den Göttern seine Blicke drohten.

(Textopus: Himilkon. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24911>)